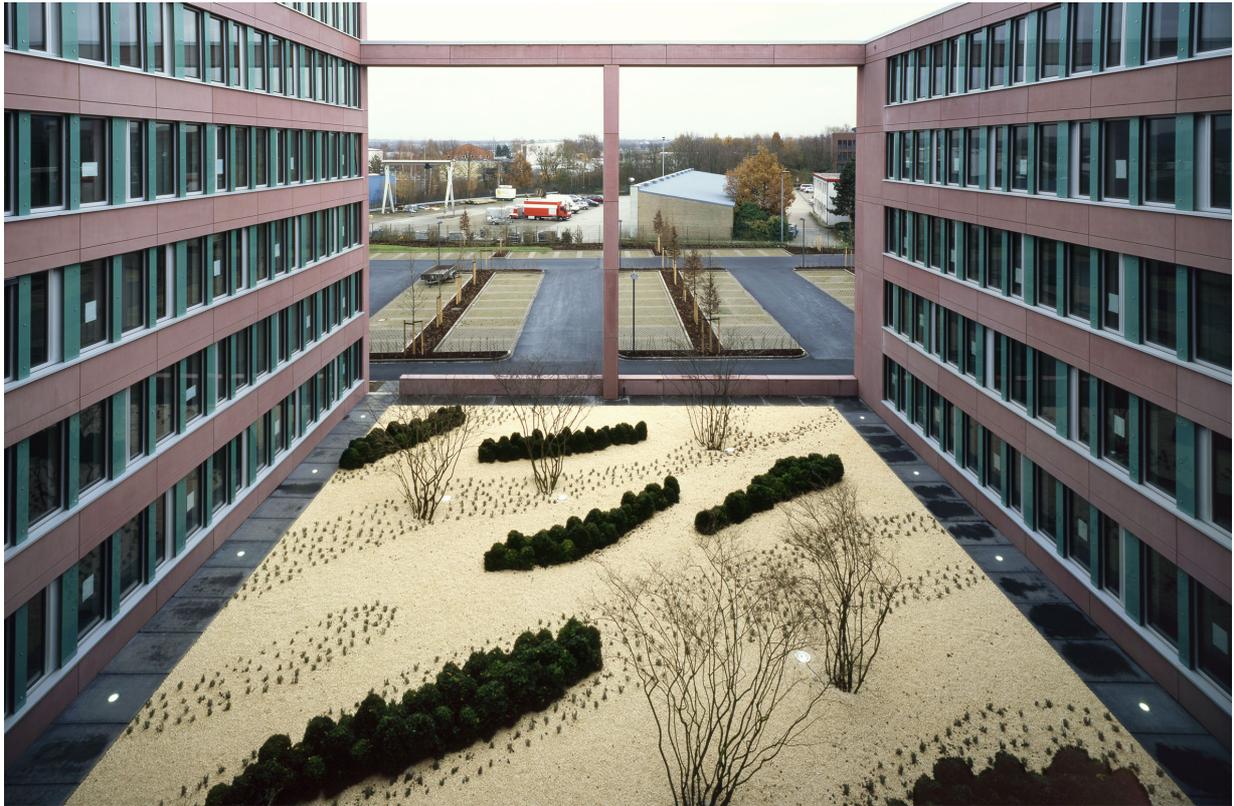


Ausloberpreis 2008



Ausloberpreis 2008

Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen



Impressum

Herausgeber
Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen © 2008
info@aknw.de
www.aknw.de

Redaktion
Architektenkammer Nordrhein-Westfalen
Joachim Hoffmüller
Thomas Löhning
Anne Menrath
Jan Schüsseler

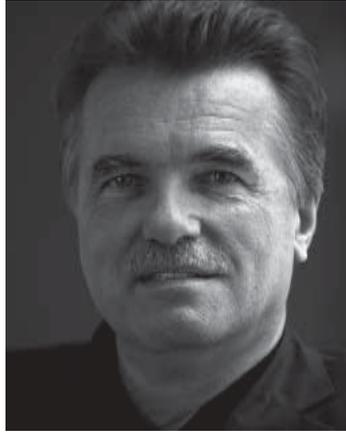
Bau- und Liegenschaftsbetrieb Nordrhein-Westfalen
Niederlassung Aachen
unter Mitarbeit von
Harald K. Lange
Helga Bosch
Ellen Zörkler
Christiane Janssen
Bernd Klass

Mies-van-der-Rohe-Straße 10
52074 Aachen

Grafik
Funken Art Studio, Düsseldorf

Druck
N. N.

Vorwort



Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brottschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brottschrift dieser Publikation.

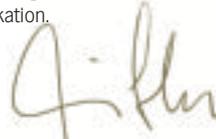
Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brottschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brottschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brottschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brottschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brottschrift dieser Publikation.



Hartmut Miksch
Präsident der Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen

Öffentliches Bauen



Wettbewerb ist eines der wesentlichen Kriterien für das Funktionieren und die Weiterentwicklung einer freien Gesellschaft. Wettbewerb ist reflexartige Normalität in weiten Bereichen des täglichen Lebens. Wettbewerb provoziert Gute, noch besser zu werden; immer wieder.

Dass Bauherren eine besondere Verantwortung gegenüber der Umwelt haben, ist eine viel und gerne zitierte Binsenweisheit. Diese Verantwortung muss immer wieder realisiert werden. Sie greift bei jedem Projekt aufs Neue. Die Umwelt in all ihrer Komplexität zwingt auch jedes Mal wieder zu dieser individuellen Auseinandersetzung mit Themen wie Städtebau, Gestaltung, Proportion, Material, und vielen Dingen mehr. Themen, die den Komplex „Kosten/Termine/Qualitäten“ immer wieder ausdifferenzieren und präzisieren.

So sollte es sein und bei erfolgreichen Projekten, bei guter gebauter Architektur lässt sich das greifbar erfahren. Standardlösungen für vermeintlich gleiche Aufgabenstellungen erzeugen nur sehr selten gute Ergebnisse. Die notwendige und andauernde qualitative Weiterentwicklung – als Beispiel sei hier nur das drängende Thema Energieeffizienz genannt – gelingt so nicht.

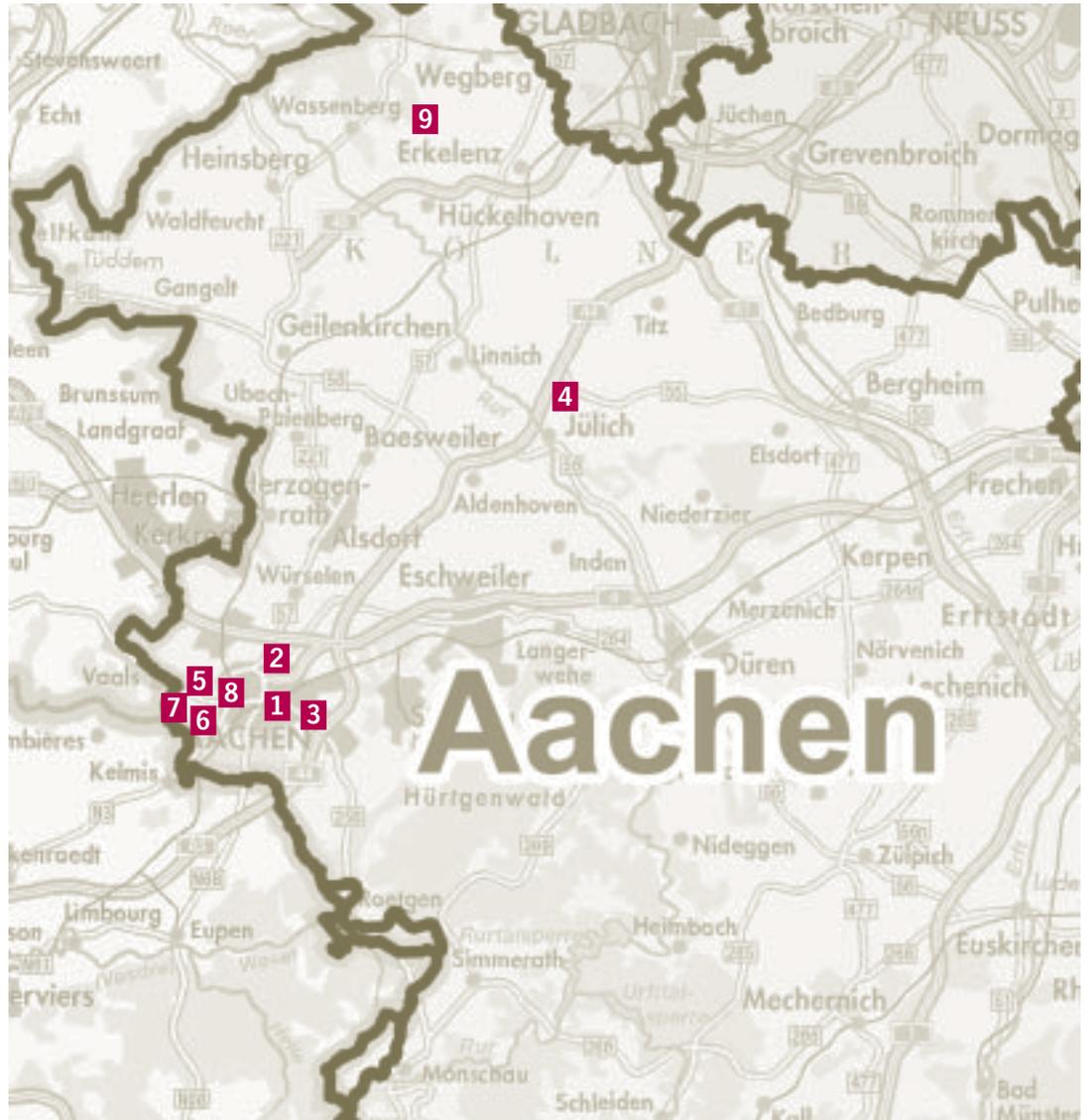
Der öffentliche Bauherr steht, gewollt oder auch nicht gewollt und unabhängig von seinen gesetzlichen Nachweispflichten, bei seinen Bauvorhaben sehr exponiert im Fokus des allgemeinen Interesses. Der öffentliche Bauherr muss ein Interesse daran haben, immer optimale Ergebnisse zu erzielen, Gutes noch besser zu machen.

Wettbewerbe sind das Werkzeug, optimale Ergebnisse zu erlangen. Sie bieten dem Bauherren neben der Vielfalt der Lösungsansätze auch die Gewähr, dass seine Anforderungen konstruktiv überprüft werden. Dies ist für den erfolgreichen Projektstart unerlässlich.

Wettbewerbe sind Auseinandersetzungen. Wettbewerbe sind daher durchaus anstrengend und verlangen von allen Beteiligten das Bekenntnis zum Ziel optimaler Qualität. Ich bedanke mich für die immer wieder gewährte Unterstützung bei der Durchführung von Wettbewerben bei der Zentrale des Bau- und Liegenschaftsbetriebs, beim Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und bei der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen. Der Dank geht auch an die Stadt Aachen, die regelmäßig alle Wettbewerbe mit großem Engagement unterstützt, und an die Kunden des BLB NRW, die sich immer wieder mit großer Begeisterung der Herausforderung Wettbewerb stellen und tatkräftig an der Umsetzung der Ergebnisse mitarbeiten.

Harald K. Lange
Niederlassungsleiter
Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
Niederlassung Aachen

Wettbewerbsgebiet



- 1** Justizzentrum, Aachen
- 2** Finanzamtszentrum, Aachen
- 3** Beverstraße, Aachen
- 4** Außenanlagen Fachhochschule Aachen, Standort Jülich
- 5** Institut für Energieforschung RWTH, Aachen
- 6** Kompetenzzentrum Motorentechnik RETH, Aachen
- 7** Campus Melaten RWTH, Aachen
- 8** Templergraben Kernbereich RWTH, Aachen
- 9** Amtsgericht Erkelenz (in Planung)

Justizzentrum, Aachen

Jahr 2001

3. Preisträger

Gesine Weinmiller und Michael Großmann
Weinmiller Architekten
Fritschestraße 27 - 28
10585 Berlin

Mitarbeit:

Guido Kappius, Alfred Meistermann

Fachberater:

Landschaftsarchitekten Günther Vogt,
Zürich/CH
INTEC Dipl.-Ing. G. Meyer & Partner, Berlin

Lageplan



Wettbewerbsart	Wettbewerbsaufgabe	Jury-Begründung
Begrenzter zweiphasiger Wettbewerb	Unter Einbeziehung der vorhandenen Bauten des Land- und Amtsgerichts sollte auf dem landeseigenen Grundstück ein Justizzentrum entstehen.	Durch die Weiterentwicklung der vorgefundenen Gebäudestruktur - Ein- und Zweibünde um Innenhöfe -, wird ein Zentralbau geschaffen, in dem sich die unterschiedlichen Gerichtsbarkeiten wiederfinden.
Teilnehmerzahl 14	Der Wettbewerb sollte aufzeigen, ob und wie weit die unter Denkmalschutz stehenden Altbauten der Justizvollzugsanstalt eingebunden, die Zusammenarbeit der ca. 900 Beschäftigten optimiert und durch gemeinsame Nutzung zentraler Einrichtungen Flächen eingespart werden können.	Die Erschließung des Gebäudekomplexes durch den denkmalgeschützten Torbau erfolgt klar, großzügig und funktionsgerecht. Die Erschließungsachse verläuft über den Eingangshof direkt in den Zentralbau. Von ihm aus sind alle Bereiche auf kurzem Wege unmittelbar zu erreichen. Die Eingangshalle wirkt allerdings monumental und ist nur von oben belichtet. Den Sicherheitsanforderungen der Justiz wird durch die zweifache Kontrollmöglichkeit bestens Rechnung getragen. Auch die Besucherführung ist optimal: Die Säle liegen im Zentralbau; von dort aus sind auch die Büros auf kürzestem Wege erreichbar.



▲ Grundriss Erdgeschoss



▲ Ansichten und Schnitte



Durch die Lage der Arbeitsplätze im Innenblock sind günstige Arbeitsbedingungen gewährleistet. Die Büroggeschosse sind solide geplant, aber nicht besonders fantasievoll oder innovativ. Alle Sitzungssäle werden natürlich belüftet und belichtet. Auch die sichere Zuführung von Gefangenen zu den Vorführzellen und Sälen ist gewährleistet.

Die Anordnung auf dem Wettbewerbsgelände lässt Platz für die Grünbereiche. Die überraschende, aber konsequente Unterbringung der Stellplätze in einer Hochgarage wird vom Preisgericht unterschiedlich gesehen. (...) Diese Entwurfslösung bedingt zwingend eine hochwertige bauliche Ausführung (wie im Wettbewerbsentwurf auch dargestellt). Auch die übrigen Fassaden sind sehr differenziert und hochwertig dargestellt.

Da die HNF um mehr als 2.000 m überschritten ist, ist die Wirtschaftlichkeit in Frage gestellt; bei der Wertung der BRI/HNF ist der Innenhof des Zentralbaus zu berücksichtigen. Insbesondere die Stellplätze in der Hochgarage werden als wirtschaftlich beurteilt. Dreh- und Angelpunkt des Entwurfes ist der Zentralbau. Letztlich geht seine Realisierung auf Kosten des Abbruchs des Kreuzbaus der ehemaligen JVA. Der Torbau bleibt erhalten und wird in den Entwurf integriert.

Verfahren

Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit wurde dem Auslober mehrheitlich zur Weiterbearbeitung empfohlen. Die Kritikpunkte der Beurteilung sollten berücksichtigt werden. Nach ausführlichen Beratungen mit den Beteiligten und sorgfältiger Abwägung der Belange des Denkmalschutzes wurde die weitere Beauftragung an die dritten Preisträger ausgesprochen.

Das Justizzentrum wurde in den Jahren 2004 – 2006 realisiert.

Justizzentrum, Aachen

Jahr 2001

2. Preisträger

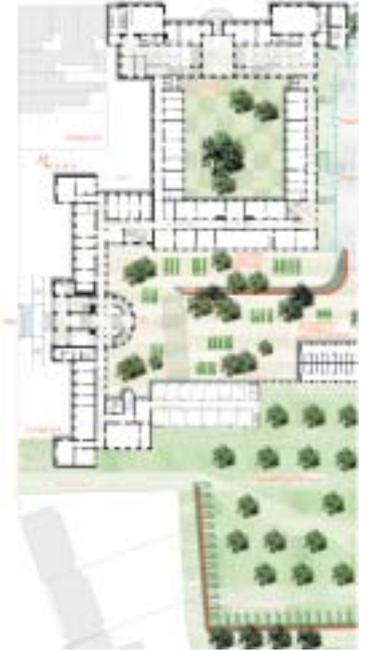
Léon Wohlhage Wernik Architekten
mit H. J. Lankes, J. Menzer
Windscheidstraße 18
10627 Berlin

Mitarbeit:

Francesca Saetti, Gerco Kolbach,
Julia Banerjee

Fachberater:

ST raum a Landschaftsarchitektur, Berlin



▲ Grundriss Erdgeschoss



▲ Lageplan



▲ Ansichten und Schnitte

Jury-Begründung

Begrüßt wird die Idee der campus-ähnlichen Verteilung der unterschiedlichen Gerichtszweige. Die Neubauten bilden gemeinsam mit dem erhaltenen Torgebäude und der JVA ein Ensemble. Es entstehen differenzierte Außenräume mit der Absicht, Plätze und Gärten unterschiedlicher Ausprägung zu schaffen. Der nördliche, städtisch anmutende Platz findet im großen Obstgarten im Süden seine Entsprechung. Der solitäre Charakter der ehemaligen JVA wird respektiert.

Die Gliederung in drei Bereiche - historische Gebäude, Neubau und ein Anbau - führt zu einer Unterscheidbarkeit und guten Orientierung der Gerichtszweige. (...)

Die Konzentration und Orientierung der oberirdischen Parkplätze zu den Gebäuden hin bei Erhalt einer ungestörten Grünzone wird als sinnvoll hervorgehoben.

Der Reichtum an vielfältigen Blick- und Wegebeziehungen innerhalb der Gerichtsgebäude und im Dialog mit der Nachbar-

schaft führt allerdings zu Defiziten in der inneren Erschließung und Organisation. Bedürfnisse im Sinne der Sicherheit, Abgrenzung, Flexibilität oder Austauschbarkeit und Zuordnung der Räume leiden unter der Abgeschlossenheit der Einzelgebäude. (...)

Aussagen zu Ökologie und innovativen Energietechniken werden nicht schlüssig entwickelt. Die städtebauliche Qualität des Ensembles wird mit funktionalen Mängeln in Kommunikation und Verbindung der Gebäude untereinander erkaufte.

Hervorzuheben ist der besondere respektvolle Umgang mit der historischen Substanz.

Justizzentrum, Aachen

Jahr 2001

1. Preisträger

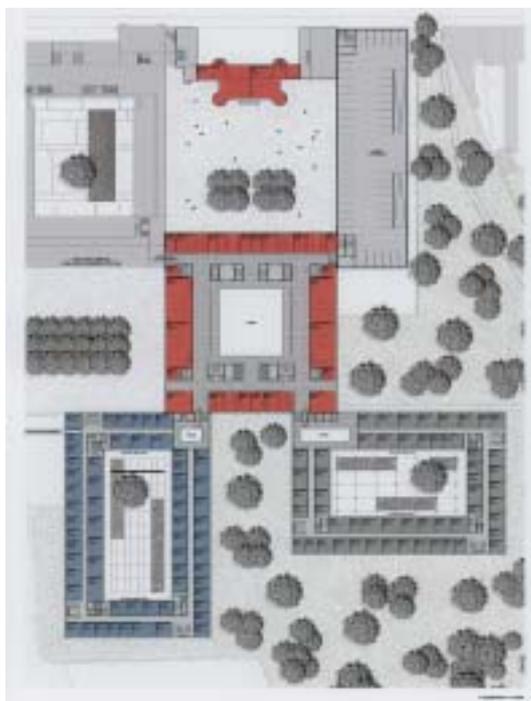
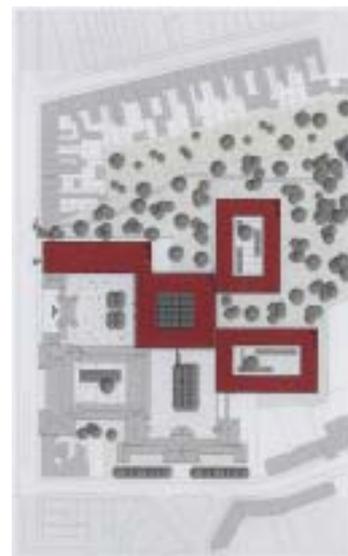
Thomas van den Valentyn
Aachener Straße 23
50674 Köln

Mitarbeit:

Armin Tillmann, Beate Borghoff, Thomas Wientgen, Gloria Amling

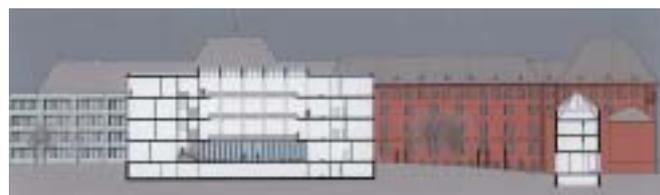
Fachberater:

Tragwerksplanung: Horz + Ladewig, Köln
Haustechnik: Zibell-Willner & Partner, Köln
Landschaftsplanung: Ziegler Grünkonzepte, Düsseldorf
Bautechnische Beratung: Harms + Partner, Köln



◀ Grundriss Erdgeschoss

Lageplan ▶



Ansichten und Schnitte ▶

Jury-Begründung

Durch die Weiterentwicklung der vorgefundenen Gebäudestruktur - Ein- und Zweibünde um Innenhöfe -, wird ein Zentralbau geschaffen, in dem sich die unterschiedlichen Gerichtsbarkeiten wiederfinden.

Die Erschließung des Gebäudekomplexes durch den denkmalgeschützten Torbau erfolgt klar, großzügig und funktionsgerecht. Die Erschließungsachse verläuft über den Eingangshof direkt in den Zentralbau. Von ihm aus sind alle Bereiche auf kurzem Wege unmittel-

bar zu erreichen. Die Eingangshalle wirkt allerdings monumental und ist nur von oben belichtet.

Den Sicherheitsanforderungen der Justiz wird durch die zweifache Kontrollmöglichkeit bestens Rechnung getragen. Auch die Besucherführung ist optimal: Die Säle liegen im Zentralbau; von dort aus sind auch die Büros auf kürzestem Wege erreichbar. Durch die Lage der Arbeitsplätze im Innenblock sind günstige Arbeitsbedingungen gewährleistet. Die Bürogänge sind solide geplant, aber nicht besonders fantasievoll

oder innovativ. Alle Sitzungssäle werden natürlich belüftet und belichtet. Auch die sichere Zuführung von Gefangenen zu den Vorführzellen und Sälen ist gewährleistet.

Die Anordnung auf dem Wettbewerbsgelände lässt Platz für die Grünbereiche. Die überraschende, aber konsequente Unterbringung der Stellplätze in einer Hochgarage wird vom Preisgericht unterschiedlich gesehen. (...) Diese Entwurfslösung bedingt zwingend eine hochwertige bauliche Ausführung (wie im Wettbewerbsentwurf auch dargestellt). Auch die übrigen Fassaden sind

sehr differenziert und hochwertig dargestellt.

Da die HNF um mehr als 2.000 m überschritten ist, ist die Wirtschaftlichkeit in Frage gestellt; bei der Wertung der BRI/HNF ist der Innenhof des Zentralbaus zu berücksichtigen. Insbesondere die Stellplätze in der Hochgarage werden als wirtschaftlich beurteilt. Dreh- und Angelpunkt des Entwurfes ist der Zentralbau. Letztlich geht seine Realisierung auf Kosten des Abbruchs des Kreuzbaus der ehemaligen JVA. Der Torbau bleibt erhalten und wird in den Entwurf integriert.

Notwendige Kürzung fehlt immer noch

Finanzamtszentrum, Aachen

Jahr 2004

1. Preisträger

Planungsbüro Schmitz GmbH
Pascalstraße 16
52076 Aachen

Mitarbeit:

Frank Riedel, Stefan Bachler,
Martin Sinken

Fachberater:

Tragwerksplanung: Kempen Ingenieurgesellschaft, Aachen
Technische Gebäudeausrüstung: VIKA Ingenieur GmbH, Aachen

Ausgangssituation



▲ Grundriss Erdgeschoss

◀ Ansicht von Süden

Wettbewerbsart	Wettbewerbsaufgabe	Jury-Begründung
Begrenzter Wettbewerb	Die fünf Aachen Finanzämter waren in zwei innerstädtischen Gebäuden und einer Anmietung untergebracht. Aufgrund des unzulänglichen Zustandes eines der Altbauten und der zu erwartenden Synergieeffekte sollten daher alle Finanzämter in einem Neubau mit einer Hauptnutzfläche von ca. 16.200 m ² zusammengefasst werden.	Die Arbeit erfüllt die städtebauliche Forderung nach einer „festen“ Kante zur Krefelder Straße bei gleichzeitiger Darstellung der Gebäudetiefe durch die offenen Gartenhöfe. Die Erschließung für Publikum und Bedienstete ist deutlich ablesbar und hinsichtlich der jeweiligen Lage und Anordnung optimal.
Teilnehmerzahl 10		



◀ Ansicht und Schnitte



▲ Raum?

◀ Innenhof

Der Grundstücksverbrauch ist sparsam. Die innere Funktionalität ist durch die konsequente Einhaltung der Achsabwicklungen und die Zuordnung der Service- und Informationsstellen in hohem Maß gewährleistet. Die Lage der Ämter in den Gebäudeteilen ist überzeugend. Die Orientierung im Haus ist logisch und leicht nachvollziehbar.

Die dargestellten Fassaden erscheinen eher aufwendig, lassen aber Raum für Optimierungen, ohne das gefundene Konzept zu stören. Grundsätzlich bietet die Gestaltung die Möglichkeit der differenzierten Erkennbarkeit der dahinterliegenden Funktionen.

Auch die in den Plänen gezeigte Baukonstruktion ist in einer weiteren Überarbeitung leicht optimierbar. (...) Die im Mittel liegenden Werte der energetischen Rahmenbedingungen der Planung wären dann weiter zu verbessern. (...)

Verfahren

Das Preisgericht empfahl dem Auslober einstimmig, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit als Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen und dabei die in der schriftlichen Bewertung getroffenen Hinweise zu berücksichtigen.

Das Finanzamtszentrum wurde in den Jahren 2004 - 2005 realisiert.

Finanzamtszentrum, Aachen

Jahr 2003-2004

alle

2. Preisträger

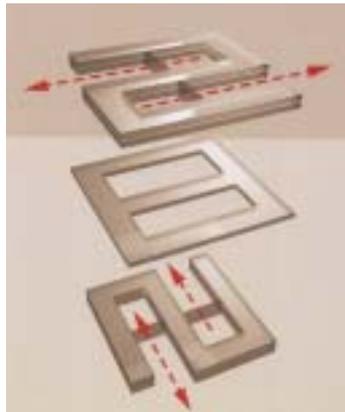
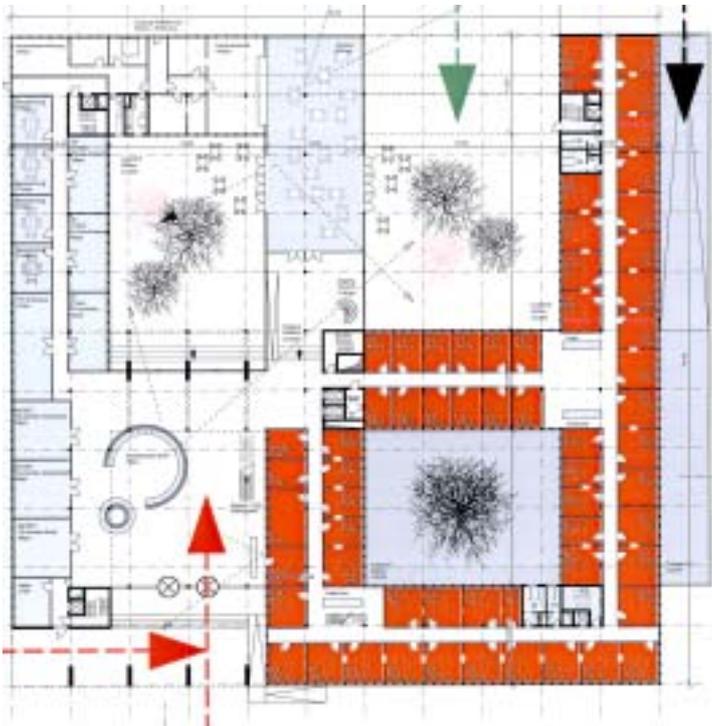
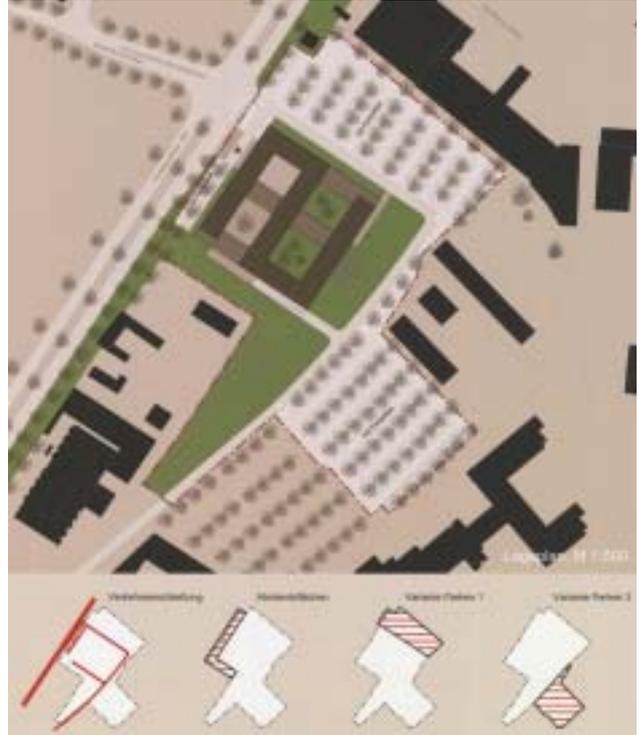
Prof. Dr. Gunter Henn, Architekt
 Augustastraße 54
 80333 München

Mitarbeit:

Joachim Bath, Markus Busch,
 Jan Parth

Fachberater:

IGH Ingenieurgesellschaft Höpfner GmbH, Köln
 Landschaftsarchitekten Stötzer · Neher GmbH, Sindelfingen

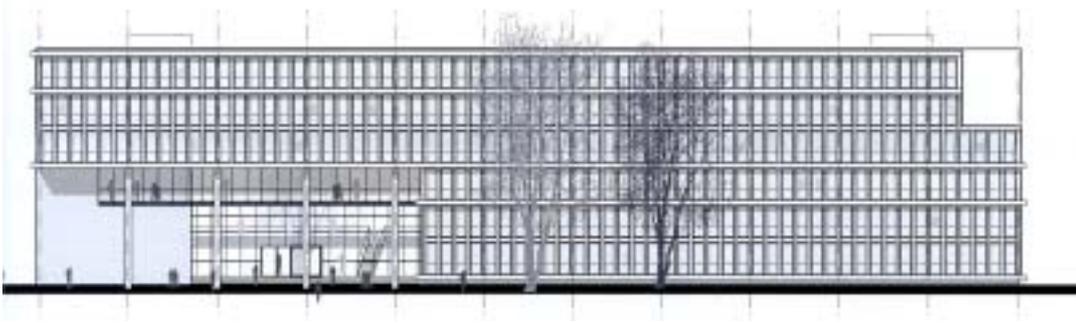


Jury-Begründung

Das Gebäude bildet eine klare Kante zur Krefelder Strasse und definiert als Solitär eine eindeutige Haltung zur heterogenen Umgebung.

Der Eingangsbereich führt in das in einem der Innenhöfe gelegene Foyer und verbindet den öffentlichen Straßenraum mit dem Gebäude. Rückwärtig wird der Grünraum über das verknüpfende Element der Kantine in den Innenhof einbezogen. Die Verkehrsanbindung als Haupteinschließung über die Krefelder Strasse und Nebeneinschließung über Gut Wolf ist gut gelöst. (...)

Der Entwurf bietet durch seine Kompaktheit und durch eine große Anzahl an horizontalen und vertikalen Verbindungen vielfältige innere Beziehungen, kurze Wege und ein hohes Maß an Flexibilität der Verteilung der Räume auf die verschiedenen Finanzämter. Die horizontale Verbindung der Gebäudeteile durch gemeinschaftlich nutzbare Flächen ist geschickt gelöst.



(...) Die Kompaktheit bringt jedoch den Nachteil erschwerter Orientierung im Gebäude mit sich.

Abgesehen von Tragwerk und Gründung liegt der Entwurf im positiven wirtschaftlichen Bereich. Die Energie- und Betriebskosten liegen durch das energetisch günstige Verhalten des Baukörpers erheblich unter dem Durchschnittswert. Die Energiebilanz des Gebäudes könnte durch eine Überarbeitung der Fassadenkonzeption noch verbessert werden.

Beverstraße, Aachen

Jahr 2006

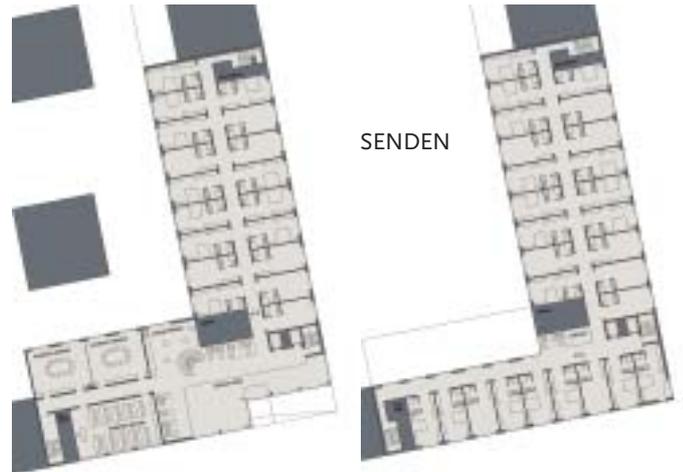
1. Preisträger

3pass Architekten + Stadtplaner
Burkhard-Koob-Kusch
Weißenburgstraße 30
50670 Köln

Mitarbeit:
Jens Mayerle, Florian Kohl

Fachberater:
Energiekonzept: Ingenieurbüro Heiming, Köln

Lageplan



▲ Grundriss Erdgeschoss

▲ Grundriss 1. Obergeschoss, Eckgebäude

Wettbewerbsart	Wettbewerbsaufgabe	Jury-Begründung	
Begrenzter städtebaulicher Wettbewerb	Aufgrund des schlechten baulichen Zustands der vorhandenen, ehemals durch die Finanzverwaltung genutzten Immobilien sollen diese abgerissen werden. Zwecks des Wettbewerbs ist es, ein Spektrum an städtebaulichen Konzepten und alternative Lösungsvorschläge für modular entwickelte innovative Wohnkonzepte und ein Hotel zu erhalten. Auf der Grundlage soll ein Bebauungsplan erstellt werden.	Die Arbeit formuliert eine konsequente 4-geschossige Blockrandbebauung mit einem Staffelgeschoss und einem 5-geschossigen Akzent an der Ecke Bever zur Kronprinzenstraße. Wenige akzentuierte und kontrollierbare Zugänge führen in den Blockinnenbereich. Hier wird eine differenzierte Wohnbebauung angeboten.	Im Übergang zum Wohnungsbau an der Goerdelerstraße sind eine in Nord-Süd-Richtung orientierte geschlossene Zeilenbebauung und im Innenbereich eine heterogene, aufgelockerte Doppelhausbebauung konzipiert. Es werden weit ausgearbeitete differenzierte Wohnformen angeboten.
Teilnehmerzahl 19			



▲ Grundrisskonzept



▲ Ansichten

▼ Schnitte



Die öffentliche Wegeführung ist bewusst an den Rändern der Neubebauung geführt und ermöglicht von dort vielfältige Verbindungen innerhalb des Blockbereiches. Der öffentlich nutzbare Platz liegt als grüne Mitte an der Nord-Süd-Verbindung von Goerdeler zur Beverstraße. Die unterschiedlichen Funktionen Hotel/Gewerbe und Wohnen sind durchdacht, die Grundrisse weit durchgearbeitet. Sie bieten dennoch die notwendige Flexibilität einer möglichen Anpassung an eine Vermarktung.

Zur dauerhaften Erhaltung der hohen architektonischen Qualität ist speziell für die Außenräume eine stringente Gestaltungssatzung und -sicherung erforderlich. Die Arbeit hat eine überdurchschnittliche Dichte und Ausnutzung. Die Wirtschaftlichkeit ist gegeben. Insgesamt bietet die Arbeit eine hohe Qualität bei der Formulierung des Themas »Innerstädtisches Wohnen«.

Verfahren

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen. Dabei soll überprüft werden, inwieweit das Eckgebäude Beverstraße/Kronprinzenstraße zurückweichen kann, um den Stadtraum an dieser Stelle großzügiger zu bemessen. Ebenfalls soll im Zuge der weiteren Bearbeitung geklärt werden, mit welchen gestalterischen und rechtlichen Instrumentarien sicher gestellt werden kann,

dass die Garten- und Freiflächen entlang der Wege keine störenden gestalterischen Individualisierungen erfahren. Diese Empfehlungen erhalten ebenfalls einen einstimmigen Beschluss des Preisgerichts.

Der vorhabenbezogene Bebauungsplan wurde im Jahr 2006 aufgestellt. Für den Beschluss des Bebauungsplanes bedarf es des Abschlusses eines Durchführungsvertrages mit der Stadt Aachen.

Beverstraße, Aachen

Jahr 2006

2. Preisträger

Planungsbüro Schmitz GmbH
Pascalstraße 16
52076 Aachen

Mitarbeit:

Wolfgang Gülpen, Stephan Bachler,
Oliver Fellhölter, Martin Sinken



▲ Ansicht und Schnitte
▼



Jury-Begründung

Dieser Wettbewerbsbeitrag lässt eine konsequente Fortführung der vorhandenen Blockstruktur entlang der Beverstraße und Kronprinzenstraße erkennen. Die Gliederung des Blockrandes entlang der Beverstraße erfolgt durch zwei Gebäudefugen, die den halböffentlichen Bereich erschließen.

Der Hotelbau wird an der Ecke Beverstraße/Kronprinzenstraße realisiert, wobei entlang der Kronprinzenstraße durch den Gebäuderücksprung ein attraktiver Eingangsbereich mit Vorplatz entsteht.

Der zentral gelegene Quartiersplatz mit angrenzendem Kleinkinderspielplatz ist entsprechend der Anordnung der Wohnbebauung gut platziert und dimensioniert. Die unterschiedliche Hierarchie der Wegeführung ermöglicht eine differenzierte Adressbildung. Die Bebauungsstruktur des Block-

randes harmoniert mit der Bebauung im Blockinnenbereich und bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Das Konzept erscheint schlüssig und annehmbar. Zu überdenken wäre die gewerbliche Nutzung entlang der Gassen von der Beverstraße aus. Ebenso erscheint eine gewerbliche Nutzung an der zentralen Grünachse eher kritisch. Die städtebauliche Gestaltung lässt eine vielfältige programm- und funktionsgerechte Planung zu. Sozialer Wohnungsbau und innovative Wohnkonzepte sind möglich. Auf-

grund der konsequent ausgebildeten Blockstruktur ist ein Schallschutz für den Blockinnenbereich gegeben. Die Wohnungen entlang der Beverstraße sind durch die vorgelegerten Laubengänge schalltechnisch geschützt. Die Wohnungsgrundrisse sind umsetzbar und realistisch. Innovative Grundrisslösungen sind nicht erkennbar. Die Nord- bzw. Ostausrichtung der Stadthäuser wäre bei einer Umsetzung zu überdenken. Eine wirtschaftliche Umsetzung des Projektes scheint gegeben, trotz einer unterdurchschnittlichen GRZ.

Beverstraße, Aachen

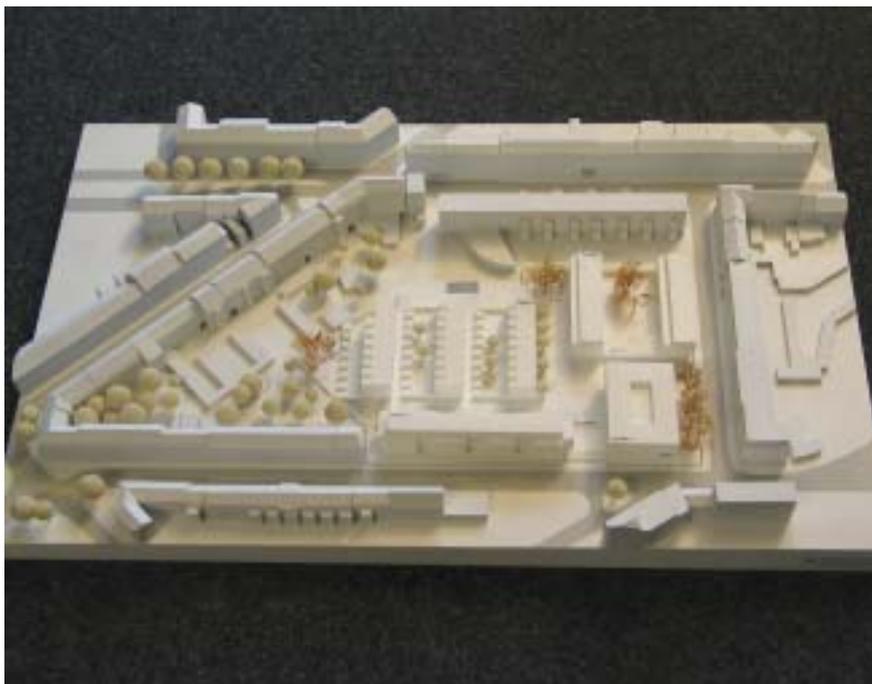
Jahr 2006

3. Preisträger

3D Architekten und Stadtplaner
Theaterplatz 9-11
52062 Aachen

Fachberater:

Stadtplanung: Klaus Winterberg



▲ Ansichten und Schnitte



Jury-Begründung

Die Arbeit nimmt mit zwei 4-geschossigen Wohnungsbauregeln entlang der Bever- und Kronprinzenstraße die Baufluchten des Blockrandes der umgebenden Bebauung auf. Hervorzuheben ist der gut durchdachte Ansatz zum Umgang mit der vorhandenen Topografie, den der Baukörper für öffentlich geförderten Wohnungsbau an der Beverstraße realisiert (Höhenversprung Tiefgarage).

Der Hotelsolitär an der Ecke Beverstraße/Kronprinzenstraße springt aus der Bebauungsflucht der Kronprinzenstraße zurück, so dass ein dem Hotel zugeordneter Vorplatz entsteht. Die dadurch entstehenden Öffnungen ermöglichen eine konsequente und schlüssige fußläufige Erschließung des Blockinnenbereiches.

Zu überprüfen ist die Aufenthaltsqualität des entstehenden inneren Quartiersplatzes, der durch einen im Verhältnis sehr groß dimensionierten Blockeinschnitt an der Beverstraße erschlossen wird. Den Blockinnenbereich bilden 3-geschossige Stadthäuser mit privatem, gut nutzbarem Gartenbereich.

Die Anordnung öffentlich geförderter Wohnungen entlang der Beverstraße sowie die Funktionalität des Hotelkomplexes und der Wohnungsmodule erscheinen schlüssig. Die Gewerbeflächen konzentrieren sich nachvollziehbar auf die Erdgeschossbereiche des Hotelkomplexes sowie des benachbarten Gebäudeteils. Im Hinblick auf Kosteneffizienz und Wirtschaftlichkeit der Gebäudekonzeption erfüllt die Arbeit die zugrunde gelegten Anforderungen.

Außenanlagen Fachhochschule Aachen, Standort Jülich

Jahr 2007

1. Preisträger

Vogt Landschaftsarchitekten AG
Stampfenbachstraße 57
CH-8006 Zürich

Mitarbeit:

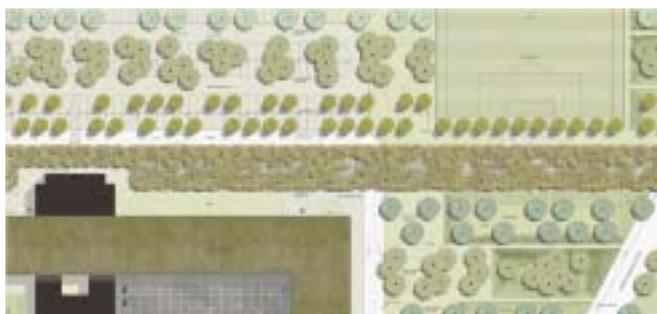
Laurent Brunier, Cha Young-Wook,
Thomas Amonat, Andreas Winkler

Ausgangssituation



Gesamtansicht ►

Wettbewerbsart	Wettbewerbsaufgabe	Jury-Begründung
Begrenzter Wettbewerb	Der Wettbewerb soll alternative Gestaltungsvorschläge für die Freiraumgestaltung des neuen Campus Jülich der FH Aachen aufzeigen.	Eine in Ost-West-Richtung verlaufende Bandstruktur, die sich an den Feldfluren orientiert, wird als Ordnungsprinzip über den Campus gelegt. Dies geschieht durch Baumreihen aus jeweils einer Art, aber auch mit einer prismatischen Mulden-Hügel-Topographie. (...) Die dazwischen liegenden Freiräume werden modelliert und mit Jungbäumen bepflanzt, die sich an den jeweiligen Standortbedingungen orientieren.
Teilnehmerzahl 9		Aus dieser Matrix sind die intensiv genutzten Bereiche ausgestanzt: neben den Sportflächen ist dies auch der zentrale Eingangspfad. Die Leitidee gibt dem offenen weiten Raum eine deutliche Prägung, die die Strukturen der Landschaft interpretiert und eine Antwort auf die Struktur des Neubaus bildet. Das »Arboretum« schränkt jedoch die Nutzungsmöglichkeiten der Freiflächen ein.



▲ Ausschnitte des Vegetationskonzeptes



Grundriss ►

▼ Ansicht



Die Erschließung erfolgt über die Achsen der Haubordinstraße und die verlängerte Heinrich-Mussmann-Strasse. Die geforderten Parkplätze liegen nördlich des Neubaus im geplanten Baumhain. Das dezentrale Versickerungskonzept ist mit seinen Aufschüttungen und Abgrabungen integrativer Bestandteil der Gestaltung. (...) Landschaftsökologische Aspekte sind berücksichtigt; das Vorhaben dürfte in der Eingriffsbilanz ausgeglichen sein. Der Versiegelungsgrad ist gering.

Die Bodenmassen werden kleinteilig wieder eingebaut, was aber unter Umständen nicht mit dem gesamten Volumen gelingt. Die Arbeit ist im Kostenrahmen realisierbar. Die Pflanzung, Anzucht und Pflege junger Bäume erzeugt mittelfristig hohe Unterhaltskosten. Der Eingangsbereich mit Baumblocken ist repräsentativ, maßstäblich und räumlich gut gefasst. Die Anzahl der Wasserspiele ist zu hinterfragen. (...) Die Anliegerhöfe greifen das übergeordnete Leitthema auf.

Verfahren

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, den Verfasser der mit dem ersten ausgezeichneten Arbeit mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen. Dabei sind die in der schriftlichen Beurteilung angemerkten Kritikpunkte zu berücksichtigen. Insbesondere gelten für die weitere Entwicklung des Geländes folgende Maßstäbe:

Unter Beibehaltung der konzeptionellen Idee soll geprüft werden, ob weitere Nutzungen der Fachhochschule und weitere Angebote für qualitativere Aufenthaltsräume in offenen, nicht baumbestandenen Bereichen zu integrieren sind.

Mit der Realisierung wurde im Frühjahr 2008 begonnen. Die Fertigstellung ist im Jahr 2010 vorgesehen.

Außenanlagen Fachhochschule Aachen, Standort Jülich

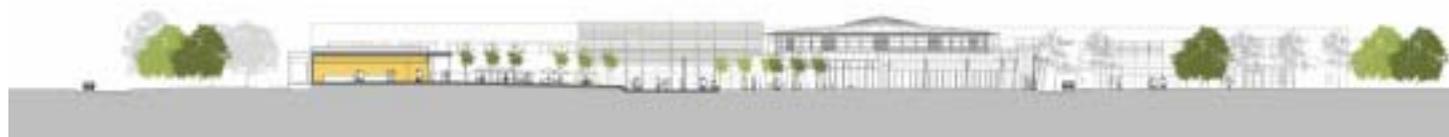
Jahr 2007

2. Preisträger

kokenge.ritter Landschaftsarchitektur
Werner-Hartmann-Str.1
01099 Dresden

Mitarbeit:

Philipp Karg, Christoph Grzesiak, Carsten Streb, Frank Kunkler



Jury-Begründung

Die Leitidee besteht in Anlagerung wichtiger Einrichtungen und Freiräume an eine zentrale »Studienachse«. Von der offenen Landschaft kommend zieht sich ein Park, der auch das Auditorium integriert, auf die Südseite der Fachhochschule. In der Proportionen und Ausprägungen der Einzelräume wird die Leitidee dem Campus am Rande Stadt gerecht. Die »Studienachse« passt sich in Breite und Ausformulierung den angrenzenden Einzelräumen an. Positiv ist die Anlage eines Ausstellungsgartens zu er-

wähnen, der ein Angebot an die Fachhochschule darstellt durch die Aufstellung unterschiedlicher Exponate im Vorfeld der Fachhochschule Forschung nach außen erfahrbar zu machen. Der konsequente Verzicht auf einen Platz, dessen Ausdehnung durch die Gebäude vorgegeben wäre, sowie seine Ersetzung durch die maßstäbliche Mensaterrasse und einem breiten Zugangsweg mit unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten wird positiv hervorgehoben. Der dem Auditorium zugeordnete Parkplatz stellt ein wichtiges Angebot für Gäste von Sonderveranstaltungen im

Auditorium dar. Der große Parkplatz ist richtig an der nördlichen Seite des Neubaus angeordnet und wird mit Sportfeldern ergänzt. Die extensive Gestaltung des Parks mit einzelnen Baumstellungen, seine Topographie und die Sitztreppen sind schlüssig. Der Übergang vom extensiven Park zum Auditorium ist zu stark eingeeengt. Das Versickerungskonzept in der Form der Anlage eines zurückhaltenden Grabens entlang der verlängerten Heinrich-Musmann-Straße gliedert sich zurückhaltend in die Gestaltung ein. Der Verzicht auf übermäßige Versiegelung und die großzügigen Grünbereiche sind als

Strategie in der Lage, die landschafts-ökologischen und baurechtlichen Anforderungen erfüllbar zu machen. Die zu erwartenden Kosten bewegen sich im Rahmen der Vorgaben. Die zurückhaltende Konzeption, die eher auf die Entwicklung im Maßstab angemessener Freiräume setzt, wird kontrovers diskutiert. Kritisch sieht die Jury den Mangel einer erkennbaren Grundidee, die dem Fachhochschulstandort ein eindeutiges Profil verleihen kann. Die Gestaltung der Innenhöfe ist wenig aussagekräftig. Eine spannendere Ausgestaltung der einzelnen Freiräume wäre wünschenswert.

Kürzung fehlt

Außenanlagen Fachhochschule Aachen, Standort Jülich

Jahr 2007

3. Preisträger

Lützwow 7
Landschaftsarchitektur und Gartenkunst
Lützwowplatz 7
10785 Berlin

Mitarbeit:

Michèle Rémy, Ingo Deil, Thore Kokulinsky



Im Ordner befinden sich auch Abbildungen des 1. Preises.
Unklar, ob dies der 3. Preis ist



Jury-Begründung

Mit dem Beitrag »Freier Blick – Freier Geist« schafft der Verfasser eine ruhige Gesamtkonzeption. Mensa, Auditorium und FH-Neubau erhalten durch eine großzügige Platzgestaltung und den Pavillon in einem breiten Wasserband eine klare Adresse. Platzgröße und -gestaltung wirken im ländlich geprägten Umfeld jedoch überdimensioniert.

Ein Weg- und Stegband soll Wasserfläche, Platz und Neubau mit den nördlich angrenzenden Sportflächen verbinden, wirkt aber am Anfang und Ende nicht ausreichend begründet. Die Bodenmodellierungen sind ruhig und überzeugend gelöst, wirken im Übergang zu den Studentenwohnungen aber auch als Barriere. Grün- und Entwässerungskonzept beinhalten interessante Ansätze, wurden jedoch nicht konsequent umgesetzt.

Die Gestaltung der Innenhöfe verknüpft gelungen die Parkplatzgestaltung mit der Hofgestaltung. Das dezentrale Parkkonzept wird aufgrund des zu erwartenden Parkplatzsuchverkehrs kritisch beurteilt.

Positiv werden die künstlerischen Ansätze mit dem »modularen Auditorium« und den sogenannten »Solarplaneten« gewürdigt. Der Sinnzusammenhang der Solarplaneten wird wegen der nur punktuellen Platzierung nur schwer nachvollziehbar sein. Der Kostenrahmen wird eingehalten.

Institut für Energieforschung RWTH, Aachen

Jahr 2007

1. Preisträger

Zaha Hadid Architects
10 Bowling Green Lane
EC 1R 0BQ London, UK

Projektarchitekten

Gernot Finselbach, Phillip Vogt

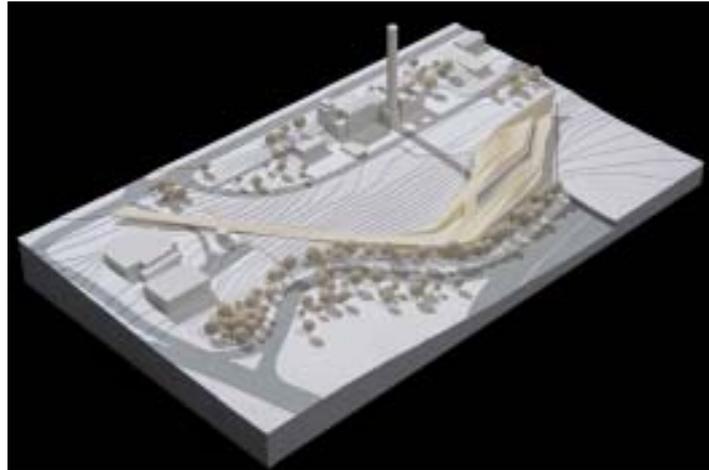
Mitarbeit:

Britta Knobel, Arnold Robago, Margarita Yordanova Valova, Graham Modlen, Nils Fischer, Sara Klomps, Helmut Kinzler

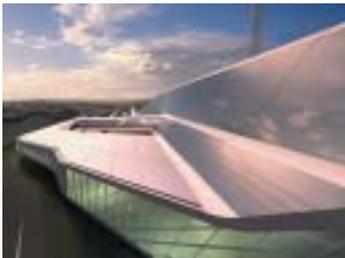
Fachberater:

Tragwerksplanung: Buro Happold, London
Energietechnik: Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart

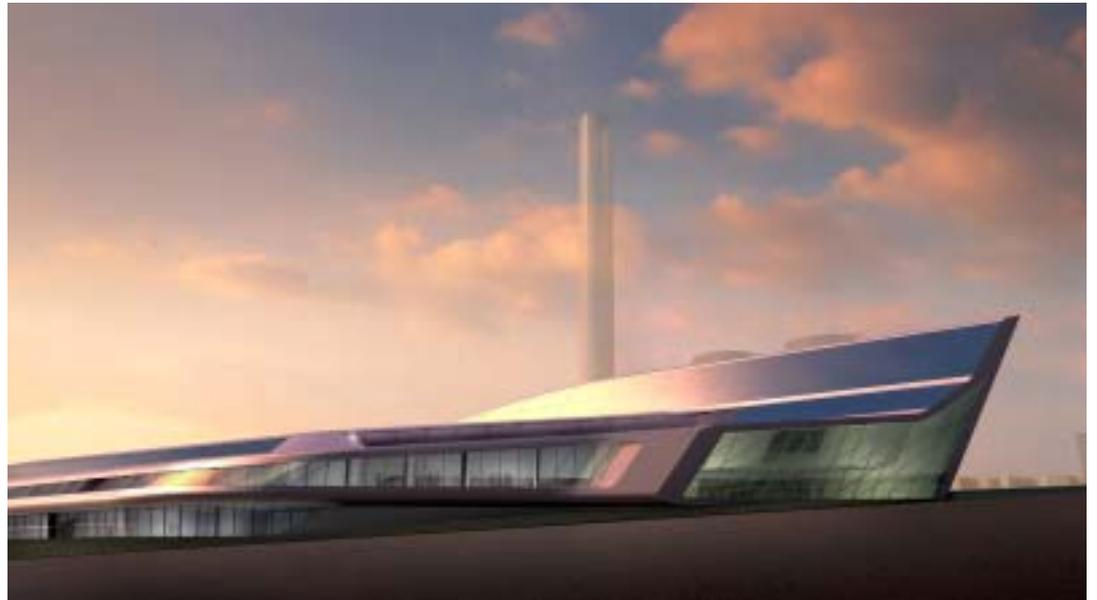
Ausgangssituation



Kein Lageplan vorhanden

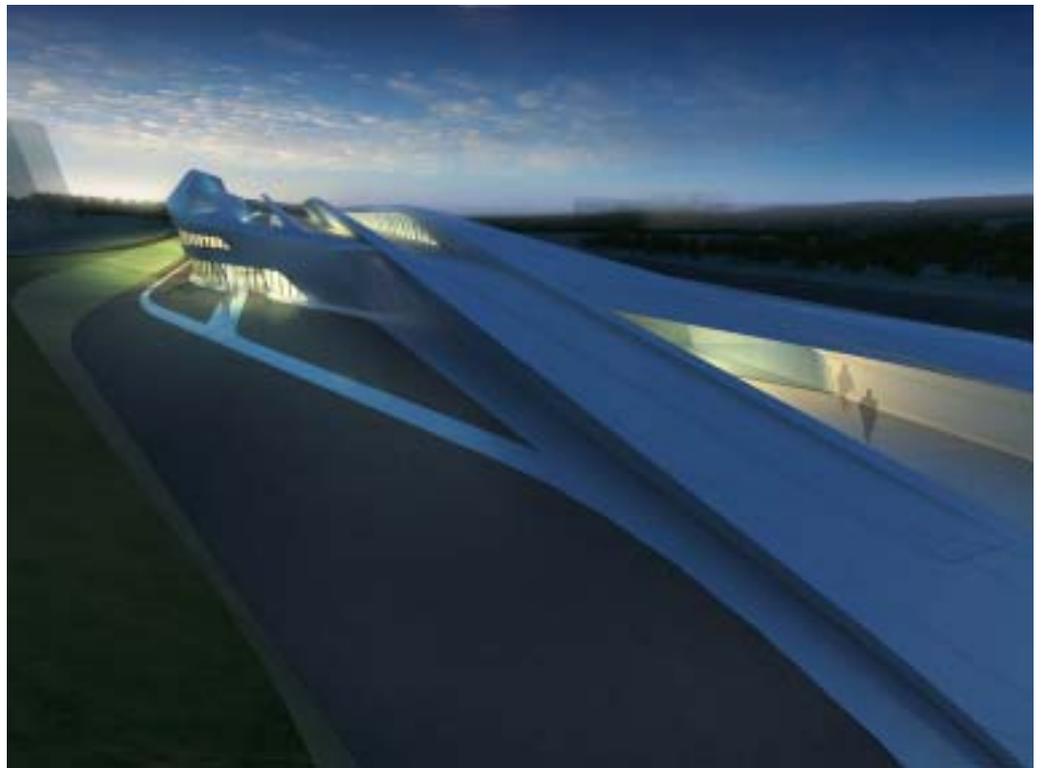


▲ Bildunterschrift

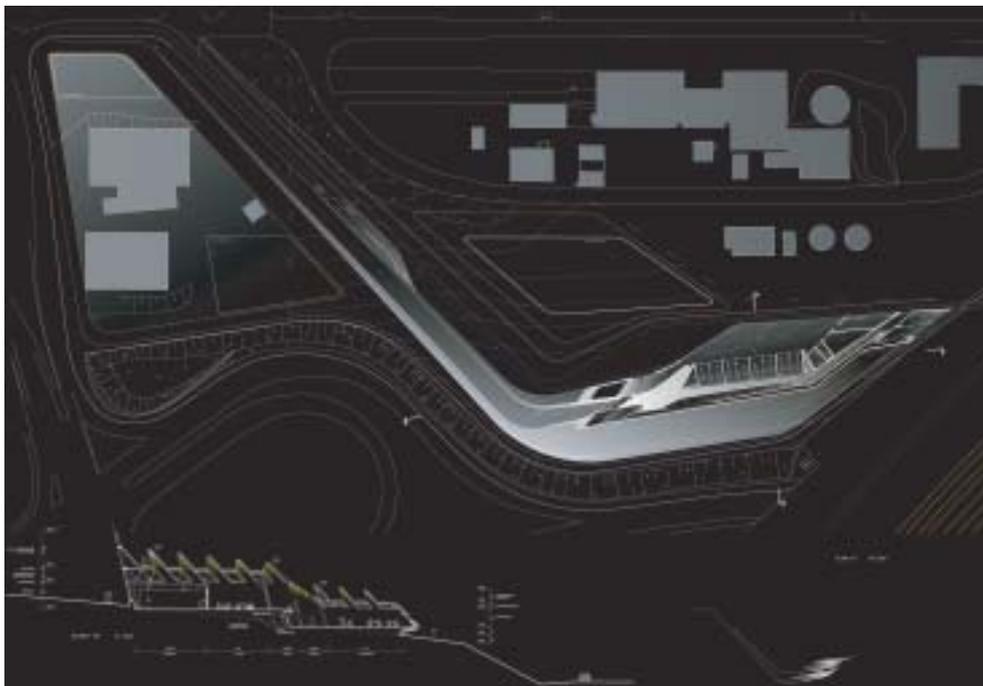


▲ Perspektive

Wettbewerbsart	Wettbewerbsaufgabe	Jury-Begründung	
Begrenzter Wettbewerb	Für die RWTH Aachen soll ein anwendungsorientiertes wissenschaftliches Institut für Energieforschung errichtet werden. Der Neubau mit ca. 3.000 m HNF soll nach neuesten Erkenntnissen des energiesparenden Bauens entworfen werden. Das Institut will sowohl technologische als auch konzeptionelle Quantensprünge vorantreiben durch systemische Ansätze für eine hocheffiziente und umweltverträgliche Energieversorgung.	Der Entwurf entwickelt gestalterische Kraft und Dynamik aus der Integration und Interpretation des Geländeverlaufs. In zwei Ebenen gegliedert, wird das Gebäude über einen Landschaftspfad für Fahr- und Fußgängerverkehr erschlossen. Die Parkplätze sind entlang der Erschließungsstraße angeordnet.	Die Innere Erschließung entsteht als logische Fortsetzung der äußeren Erschließungsachse.
Teilnehmerzahl 19			Sie verbindet sinnfällig die Ebenen der praktischen und theoretischen Forschung. Durch diese Anordnung entsteht ein spannendes und vielfältiges räumliches Konzept; es ergibt sich eine Raumdramaturgie. Die einheitlich ausgebildeten Lehrstühle liegen zentral an der Erschließungsachse.



Ansicht von Westen ►



▲ Grundriss Erdgeschoss und Schnitt



Die insgesamt gut funktionierende mittlere Laborachse ist nur über die kiemenartige Dachstruktur belichtungsmäßig mit dem Außenraum verbunden. Es entsteht eine kraftvolle Gebäudeskulptur.

Die Gebäudeform hat für die Nutzung eine hervorragende Signifikanz.

Verfahren

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit als Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen. Das Preisgericht empfiehlt allerdings, dass die Erstellungskosten über eine Kostenschätzung überprüft werden. Ebenfalls soll im Zuge der weiteren Bearbeitung die Erfüllung des Raumprogramms in Bezug auf die Einhaltung der Lagerflächen sichergestellt werden.

Mit der Realisierung wurde im Februar 2008 begonnen. Die Fertigstellung ist im Jahr 2009 geplant.

Institut für Energieforschung RWTH, Aachen

Jahr 2007

2. Preisträger

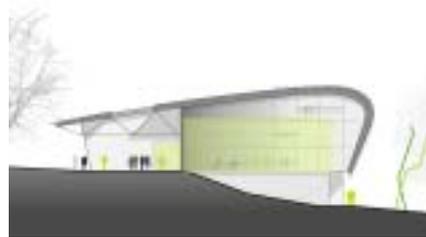
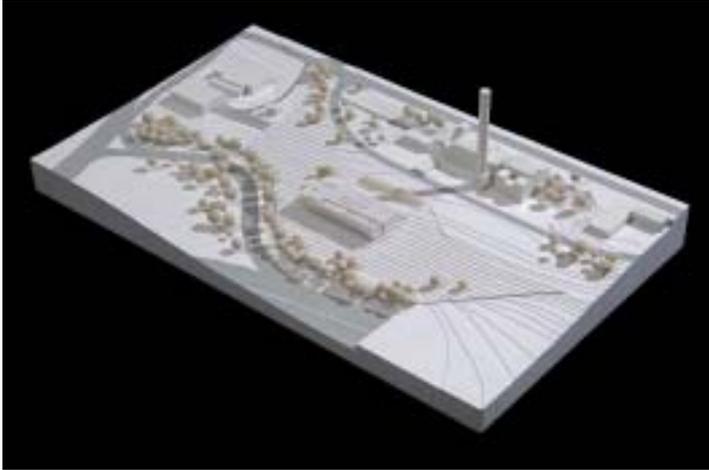
Kilian Hagmann Henne Killing
Johannesstraße 23
70176 Stuttgart

Mitarbeiter:

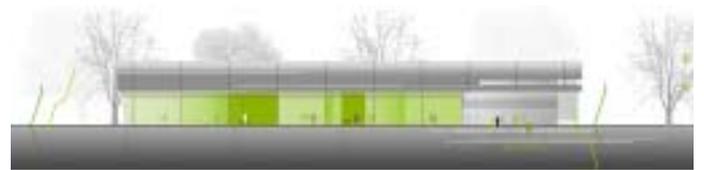
Marzena Markowiak, Evi Krämer

Fachberater:

Technische Gebäudeausrüstung: Rentschler & Riedesser, Filderstadt
Visualisierung: Christian Irps, Stuttgart



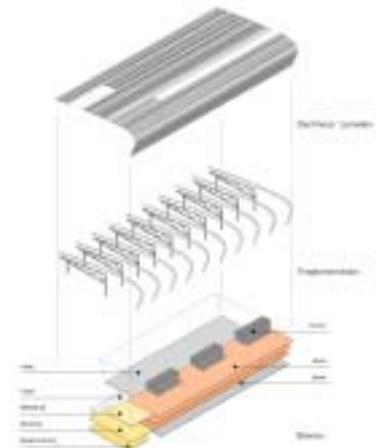
◀ Ansicht von Westen



▲ Ansicht von Süden



▲ Lageplan



▲ Funktions- und Konstruktionschema

Jury-Begründung

Die Arbeit realisiert das Raumprogramm in einem homogenen, horizontal gegliederten Baukörper zentral auf dem Grundstück. Der Übergang des Daches in die Süd-Ost-Fassade ermöglicht die Anordnung unterschiedlicher Raumhöhen innerhalb der entstehenden Großform. Zuwegung und Stellplatzanordnung sind folgerichtig zugeordnet.

Die funktionale Anordnung der einzelnen Bereiche ist sehr flächenökonomisch und bezogen auf die Topografie des Geländes konsequent einfach gelöst. Das Raumprogramm ist erfüllt. Die einzelnen Bereiche sind variabel aufteilbar. Eine Erweiterung ist problemlos in unterschiedlichen Größen möglich. Trotz eindeutiger Trennung der Büro- sowie der Labor- und Hallenflächen bietet das Grundrisskonzept die Möglichkeit vielfältiger visueller Verbindungen. Die Anordnung der Hallen- und Laborflächen ist auch baukonstruktiv sehr wirtschaftlich.

Das energetische Konzept ist überzeugend auf die konstruktiv-funktionale Ausformung des Hauses abgestimmt.

Eine weitgreifende Zeichenhaftigkeit wird durch den Baukörper eher nicht erreicht. Fraglich bleibt ebenfalls, ob die Architektur die Inhalte adäquat transportieren kann.

Institut für Energieforschung RWTH, Aachen

Jahr 2007

3. Preisträger

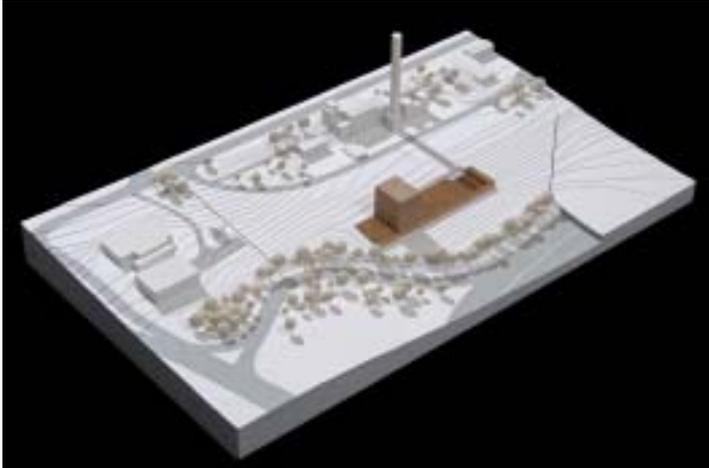
kister scheithauer gross
architekten und stadtplaner GmbH
Prof. Susanne Gross
Schaafenstraße 25 · 50676 Köln

Mitarbeiter:

Lars Goose, Ulrike Dübbelde, Zhiguo Du

Fachberater:

Landschaftsarchitekt: Prof. Jörg Stötzer, Freiburg
Tragwerksplanung: Sobek Ingenieure, Stuttgart ; Osenberg + Mertens, Köln
Energiekonzept, Technische Gebäudeausrüstung: Ove Arup GmbH, Frankfurt a. M.
Verkehrsplanung: Dr. Brenner Ing.-Ges. mbH, Köln



▲ Lageplan

Jury-Begründung

Die Gebäudestruktur fügt sich durch den parallelen Verlauf zum Hang harmonisch in die örtliche Situation ein. Die Erschließung ist für Fußgänger und Anlieferung funktional gut gelöst.

Die Arbeit ist charakterisiert durch einen ins Gelände integrierten Flachbau für Institute und Hallen sowie einen etagenweise die Lehrstühle aufnehmendes Hochhaus. Zum Hallenbereich entstehen relativ lange Wege, die im Untergeschoss keinen besonderen Gestaltungsanspruch erfüllen. Eine Erweiterung ist durch lineare Verlängerung des Flachbaus möglich.

Die Energieversorgung erfolgt durch Geothermie in der Grundlast und Fernwärme in der Spitzenlast. Im Attikageschoss des Hochhauses sind eine Photovoltaikanlage und Röhrenkollektoren zum Betrieb einer Absorptionskältemaschine installiert.

Die Zeichenhaftigkeit mit Fernwirkung entsteht aus der Hochhauslösung, ohne dass ein erkennbarer Bezug zum Thema Energieforschung hergestellt wird. Die zusätzliche Wendeltreppe im Hochhaus und die Öffnungsfunktion der Bürofassade überzeugen nicht. Die Verfasser bieten insgesamt eine konventionelle Entwurfslösung mit guter Funktionserfüllung.

Kompetenzzentrum Motorentechnik RWTH, Aachen

Jahr 2007

1. Preisträger

Lepel & Lepel
Architektur Innenarchitektur
Eupener Straße 74
50933 Köln

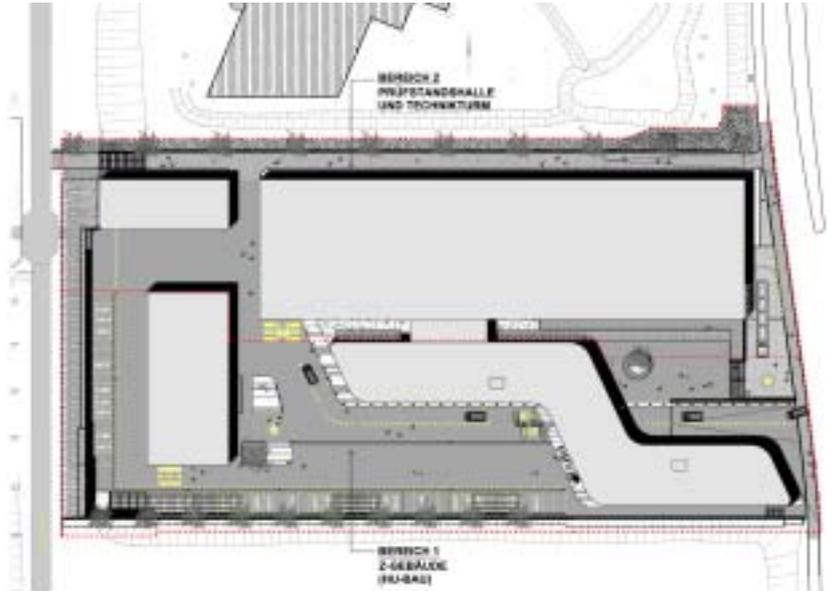
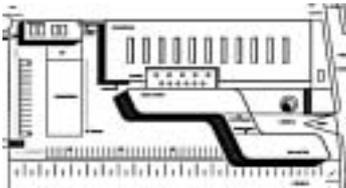
Mitarbeit:

Andres Payk, Jan Tenbücken

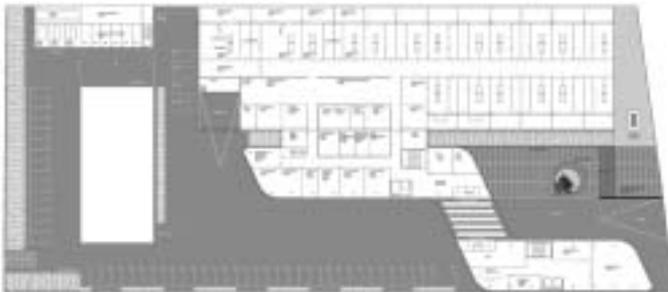
Fachberater:

Freianlagen: Jörg Weisser, FSW Landschaftsarchitekten, Düsseldorf
Tragkonstruktion, Brandschutz: Kempen Krause Ingenieure, Köln
Gebäudetechnik: Hermann Bendel, Zibell Willner und Partner, Köln
Bauphysik: knp Bauphysik, Köln
CAD-Darstellung: Buenck und Fehse, Berlin
Modellbau: Karschunke Modellbau, Köln

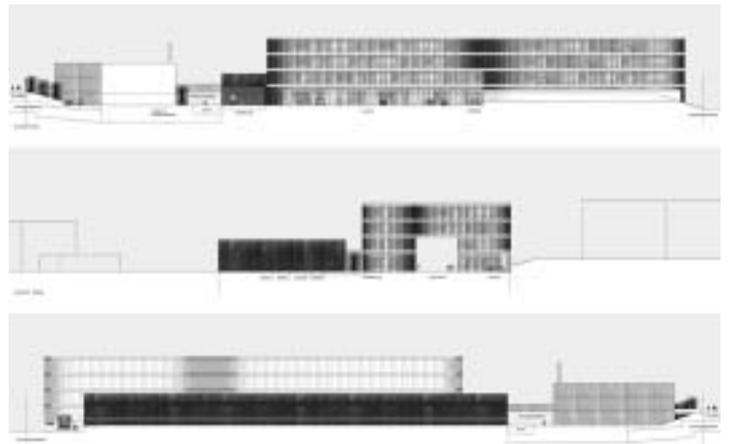
Lageplan



Wettbewerbsart	Wettbewerbsaufgabe	Jury-Begründung
Begrenzter Wettbewerb	Im Rahmen der Expansion des Lehrstuhls für Verbrennungskraftmaschinen der RWTH Aachen durch die stetig steigenden Anforderungen an die Forschungstätigkeiten soll ein neues Lehrstuhlgebäude errichtet werden. Der Neubau soll im Wesentlichen in die Bereiche Prüfstand, Werkstatt und Labor sowie Verwaltung und Lehre aufnehmen. Die Gesamtbaukosten liegen bei ca. 22 Mio. • Es handelt sich um ein Gebäude mit erhöhten technischen Anforderungen.	Zwei lineare, solitäre Baukörper treten in einen Dialog. Der Eine, eine kubische Prüfstandshalle, der Andere, ein Z-förmig geschwungener Riegel, der in der Mitte durch die Hauptschließungsachse durchstoßen wird. Die Baukörper definieren an der Forckenbeckstraße einen repräsentativen Eingangshof, der jedoch durch die geschwungene Wand eine irreführende Betonung der Fuge zwischen den Baukörpern erhält. Diese reduziert die Präsenz der eigentlichen Eingänge in der Durchfahrt.
Teilnehmerzahl 17		



▲ Grundriss Erdgeschoss



▲ Ansichten



▲ Grundriss 1. Obergeschoss

Der Werkhof auf der anderen Seite ist klar und funktional definiert. Positiv wird die klare Trennung von Lehre und Institutsbetrieb gewertet. Die funktionale Organisation der erdgeschossigen Labore, Werkstätten und Prüfstände ist gut und praktikabel.

Die Artikulation der Baukörper entspricht deren funktionaler Widmung. Die Verknüpfung der Baukörper überzeugt im Detail nicht ganz.

Verfahren

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit als Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen.

Die Realisierung soll im Frühjahr 2009 begonnen werden. Die Fertigstellung soll im Jahr 2010 erfolgen.

Kompetenzzentrum Motorentechnik RWTH, Aachen

wegen Textmenge Layoutraaster verlassen

Jahr 2007

Mitarbeit:

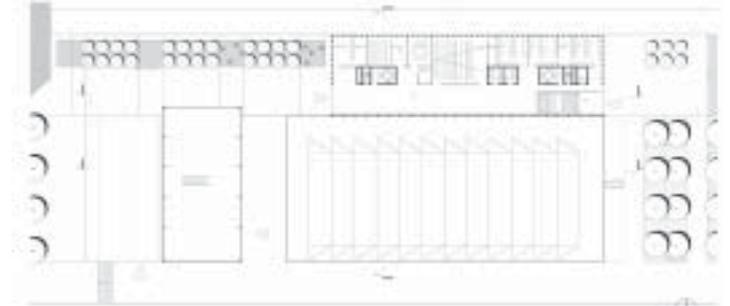
Sebastian Hauser, Viola Biedermann

Fachberater:

Freianlagen: wbp Landschaftsarchitekten Ingenieure, Bochum
 Technische Gebäudeausstattung: Ingenieurbüro Timmer Reichel GmbH, Haan
 Tragwerksplanung: **xx** Fechner, LWS Ingenieurgesellschaft für Tragwerksplanung mbH, Duisburg; Bauphysik: bsp. Brauns – Straetmans, Düsseldorf
 Brandschutz: SAFE-TEC GmbH, Kaarst

2. Preisträger

aig+ Architekten und Ingenieurgesellschaft
 Holger Mettig, Dirk Dincklage
 Wiesenstraße 72 b
 40549 Düsseldorf



▲ Grundriss Erdgeschoss



Jury-Begründung

Die klare Zonierung des Gebäudes in einen untergeschossigen Verwaltungsriegel und in eine ausgedehnte Halle, in die alle technischen Flächen integriert sind, wird positiv bewertet. Die Prüfstände sind richtig zusammenhängend positioniert und durch darüber liegende Sheddächer belichtet. Die Standbedienungsplätze befinden sich in räumlicher Nähe zu ihren Prüfständen. Die Gesamthöhe der Halle ist zu gering, um unter den Sheds noch technische Installationen zu integrieren.

Der Lehrstuhl für Verbrennungskraftmaschinen (VKA) wird harmonisch in die Gesamtanlage integriert. Im Westen wird das Gelände auf das Niveau des Hallendaches aufgeschüttet, so dass ein stufenloser Zugang zur Passerelle von Westen möglich ist. Diese Maßnahme wird trotz des Verlustes einer Fassade als machbar betrachtet.

Ein weiterer Vorschlag zur Integration des VKA besteht in der Aufstockung mit einem Technikgeschoss für die Rückkühlaggregate des Hallenneubaus. Die Wirtschaftlichkeit dieser Maßnahme ist zu prüfen.

Die Fassaden des 3-stöckigen Riegels werden in ihrer Rigidität kontrovers diskutiert. Dagegen ist die innen räumliche Organisation gelungen, ebenso das Hauptmotiv der hohen Passerelle.

Kompetenzzentrum Motorentechnik RWTH, Aachen

Jahr 2007

3. Preisträger

Architekt Erasmus Eller
Augustastr. 30
40477 Düsseldorf

Mitarbeit:

Peter Detering, Nina Küpers, Suat Eriz

Fachberater:

RMP Landschaftsarchitekten, Bonn
HTW Hetzel Tor-Westen + Partner, Düsseldorf
Kempen Krause Ingenieurgesellschaft, Köln/Aachen
Agiplan GmbH, Mülheim/Ruhr



Lageplan ►



Schnitt ►

Jury-Begründung

Die Arbeit formuliert die Aufgabenstellung als autonome, stark gegliederte Architektur aus drei parallel angeordneten Baukörpern.

Der Haupteingang zur Forckenbeckstraße ist durch das Zurückziehen des Erdgeschosses eindeutig und folgerichtig markiert. Die Anlieferung ist auf der Gebäuderückseite angeordnet, die dem Rollenprüfstandgebäude gegenüberliegt. Der wünschenswerte Versuch einer baulichen Einbindung des Bestandsgebäudes erfolgt nicht.

Die Funktionsbereiche des Motorenprüfzentrums sind sehr kompakt ausgebildet. Sie sind einschließlich aller dazugehörigen Werkstattflächen im Erdgeschoss untergebracht und bilden ein gemeinsames Sockelgeschoss unter den drei Baukörpern. Dabei ist es nicht gelungen, die Laborflächen auch im Erdgeschoss zu platzieren. Die architektonische Ausformung erfüllt die Anforderungen an Sicherheit und Arbeitsplatzgestaltung.

Kritisch bewertet wird die Stapelung der Büro- und Laborflächen oberhalb des Motorenprüfzentrums. Der Verfasser lässt in den Konzeptionsskizzen jedoch erkennen, dass die notwendige Entkopplung realisierbar ist. Die konsequente funktionale Trennung in Labor-, Büro- und Lehrflächen ermöglicht grundsätzlich angepasste Kubaturen, ohne das stabile Grundkonzept zu gefährden.

Kritisch bewertet wird die Integration der emissionstechnischen Rückkühlwerke in den mittleren Gebäuderiegel. Die dort jeweils gegenüberliegenden Bürobereiche und auch die dem Lehrbereich zugeordneten Freiflächen sind so nicht funktionsfähig.

Insgesamt ist das angebotene Konzept eine gute umsetzungsfähige Lösung, die dem Anspruch der Hochschule auf qualitativ hochwertige Darstellung ihres Arbeitsfeldes entspricht.

Campus Melaten RWTH, Aachen

Jahr 2007

1. Preisträger

reicher haase assoziierte GmbH
Prof. Christa Reicher, Joachim Haase
Oppenhoffallee 74 · 52072 Aachen

Mitarbeit:

Birgit Schmid, Kathrin Teichert,
Janet Hönicke, Andre Bockholt

wbp landschaftsarchitekten ingenieure
Christine Wolf und Rebekka Junge
Nordring 49
44787 Bochum

Fachberater:

Verkehr: bsv - Axel Springsfeld, Aachen
Beratung: Prof. Klaus Köpke, Bielefeld

Ausgangssituation



◀ Lageplan



Grundriss Erdgeschoss ▶

Wettbewerbsart	Wettbewerbsaufgabe	Jury-Begründung
Begrenzter städtebaulicher Wettbewerb	Die RWTH plant die Errichtung eines technologieorientierten Campus. Ziel ist es, dass Hochschulinstitute im Verbund mit Unternehmen als Cluster Forschung und Entwicklung synergetisch und effektiv betreiben können. Verschiedene Nutzungseinheiten sollen dabei modular zu unterschiedlich großen Clustern addiert werden können. Das Projekt soll Modellcharakter haben und Visitenkarte der RWTH Aachen sein.	Prägendes städtebauliches Element des Entwurfes ist die Gestaltung einer neuen geschwungenen Erschließungsstraße, die Teile des geforderten neuen RWTH-Campus mit den bestehenden Einrichtungen in Beziehung setzt. Dieses städtebauliche Element der »Ringstraße« ist das Rückrad, das fünf Cluster auf dem Melaten-Plateau verbindet. Im inneren Bereich des Erschließungsringes befinden sich Solitärnutzungen, die eine adäquate, adressbildende Wirkung für das Bild des Campus haben. Überzeugend ist die gewählte Solitärform, die sich durch das System der Cluster gekonnt mit dem Landschaftsraum verbindet. Dieses System basiert zunächst auf einer starken Frontausbildung zum Boulevard mit einer variantenreichen Planungsmöglichkeit für die dahinterliegenden Flächen. Gelingen ist auch die Unterbringung der weiteren geforderten Cluster entlang der L260, die mit einer gewählten Zäsur zur Melatener Straße überzeugt. Der nord-südliche Grünzug wird als verbindendes Gebiets-element bis nach Kullen definiert. Die Haupt-
Teilnehmerzahl 16		



▲ Mustercluster Erdgeschoss



erschließung die über das nördliche Kreuz erfolgt, wird pointiert durch ein vom Raumprogramm nicht gefordertes Gebäude als Repräsentationsgebäude, dass für die Gesamtsituation eine wünschenswerte Ergänzung darstellt. Der vorhandene Campus wird durch Querverbindungen – teils unter Aufnahme bestehender Achsen – aufgewertet und vernetzt das neue mit dem alten Gebiet. Teilabschnittsrealisierungen sind gut denkbar und bautechnisch nachvollziehbar durchzuführen. Ein urbaner Mittelpunkt des Campus wird durch den gestalteten Boule-

vard ersetzt. Die Organisation der Cluster erscheint im Entwurf beliebig. Allerdings entspricht dieser Ansatz den unterschiedlichen Anforderungen und kann Potentiale für die weitere Entwicklung bilden. Der südliche Abschluss des Boulevards ist nicht eindeutig erkennbar. Durch Änderung der Bebauungshöhen im Clusterbereich kann eine Rücknahme der Bebauungsgrenze zum Hang erreicht werden. ÖPNV-Anbindung, Fußgänger- und Fahrradfreundlichkeit sowie eine gute Anbindung an das Klinikum sind gegeben.

Verfahren

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit als Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen. Das Preisgericht spricht folgende Empfehlung für die Umsetzung aus: Das vorgeschlagene Außenraumkonzept mit der Ringstraße, dem großen Park und den durchgehenden Querverbindungen ist der essentielle Inhalt des Konzepts und ist deshalb mit einem hohen Anspruch an die Qualität der Außenräume auf dem ganzen Areal der

RWZH zu überprüfen. Die vorgeschlagenen Kuben östlich der neuen Ringstraße müssen in ihrer Größe überprüft werden. Der Cluster 6 muss in seiner Dichte und Präsenz zum Grünraum überprüft werden.

Die Erarbeitung des Bebauungsplans wurde 2008 beauftragt. Mit der Realisierung erster hochbaulicher Maßnahmen soll 2009 begonnen werden.

Zweispalter Verfahren nur durch komprimierung des Jurtextes möglich

Campus Melaten RWTH, Aachen

Jahr 2007

2. Preisträger

Architekt Ferdinand Heide
Leinwegergasse 4
60386 Frankfurt am Main

Mitarbeit:

Kaja Kröger, Norman Berndt,
Frank Heinen

Fachberater:

Verkehr: bsv - Axel Springsfeld, Aachen
Beratung: Prof. Klaus Köpke, Bielefeld



▲ Lageplan



Jury-Begründung

Die Arbeit nimmt die vorhandene Baustruktur auf und setzt sie fort, ohne sie zu kopieren. Vielmehr wird eine neue Interpretation generiert. Diese sichert sowohl die Qualität des Städtebaus als auch die der Cluster. Der Arbeit gelingt durch klare städtebauliche Abgrenzung der einzelnen Cluster eine nachhaltige Sicherung der Raumqualitäten sowohl in Binnenbereichen als auch in dem neu gebildeten Campusplatz.

Die klar formulierten Raumkanten korrespondieren mit dem angrenzenden Landschaftsraum und ergänzen ihn wirksam als neue Wissenschaftsstadt. Durch die sensible Anordnung der einzelnen Clusterbereiche und Bildung klarer Raumkanten entsteht eine neue Mitte für das gesamte Areal mit hoher Aufenthaltsqualität. Die Ablesbarkeit der einzelnen Cluster und die Gruppierung um den Campusplatz erleichtert die Adressbildung. Innerhalb der Cluster ist eine Vielfalt an Bauformen und Nutzungstypen nachgewiesen, die zu einer hohen

Identität der einzelnen Nutzer führen. Sie funktionieren auch in verschiedenen Ausbaustufen.

Die Erschließung wird ringförmig geführt und verbindet die neuen Cluster mit dem Bestand. Der südlichste Teil der Bebauung auf der Parksänge erreicht nicht die Qualität der oben beschriebenen Cluster. Der im Beispiel dargestellte Clusterausschnitt belegt das Potential des städtebaulichen Konzeptes, auch architektonisch eine attraktive Umsetzung zu gewährleisten.

Der umgebende Landschaftsraum wird bewusst in die Mitte des Bebauungskonzeptes hineingeführt und integriert. Auch im Bereich des Übergangs des Landschaftsraumes in Richtung Melatener Straße und Innenstadt ist im Konzept die richtige Disposition getroffen worden.

Campus Melaten RWTH, Aachen

Jahr 2007

3. Preisträger

RKW Rhode Kellermann Wawrowsky
Architektur und Städtebau
GmbH & Co. KG
Tersteegenstr. 30 · 40474 Düsseldorf

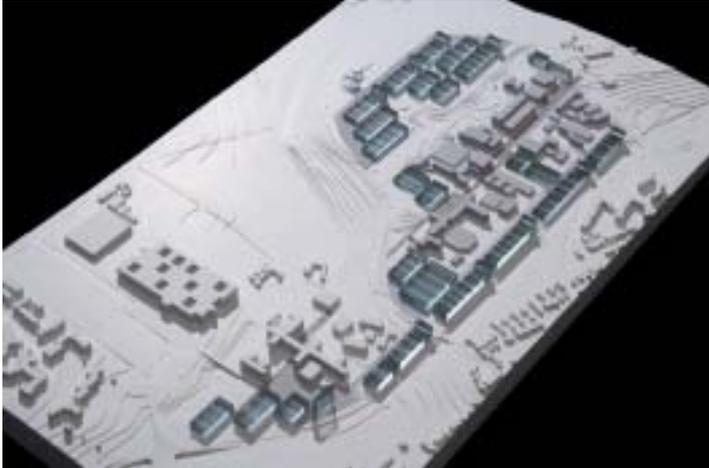
Mitarbeit:

Lars Klatte, Michael Kohnen, Lukas
Hampl, Harald Merk, Dewa Adeil, Eva von
Chamier

FSW Düsseldorf GmbH
Landschaftsarchitekten
Bergische Landstr. 606
Düsseldorf

Fachberater:

Verkehrsplanung: Joachim Herrgesell, IW
Aachen
Haustechnik: Lars Mostert, Schmidt
Reuter GmbH, Köln



▲ Gesamtkonzept



▲ Ansicht

Jury-Begründung

Der städtebauliche Entwurf gliedert sich in drei Bereiche: Drei Cluster sind auf dem Hochschulgebiet fünf in der Parkspange und eines im Verbindungsbereich platziert. (...) Durch die hohe Verdichtung im Bereich der Spange können im Plateaubereich Flächen von Bebauung freigehalten werden, die eine Verbindung zur Landschaft herstellen. Die Fußgängerverbindungsachse im Bestand wird gestärkt und bis zur Parkspange durchgezogen. Die Baukörper werden als Riegel mit multifunktional nutzbaren Räumen ausgestaltet und durch achtgeschossige Hoch-

punkte akzentuiert. Zur Realisierung dieses städtebaulichen Konzeptes müssen Bestandsgebäude ersetzt werden. (...)

(...) Die Erschließung ist funktional sinnvoll, schneidet jedoch die Fußgängerachse an zwei Stellen und konterkariert damit deren positive Wirkung. Der Grüngürtel zwischen Bestand und Neubau auf dem Plateau ist ein reizvolles Element, aber stellt in seiner Ausprägung keine Integration zwischen Alt und Neu her.

Die Variabilität für unterschiedliche Nutzer ist eingeschränkt. (...) Der schrittweise Ausbau der Cluster ist durch die Riegelstruktur gut machbar. Die Bebauung entlang der Parkspange unterstützt das Ziel, eine markante Adressbildung für die RWTH zu erreichen. Es fehlt allerdings eine markante Eingangsbebauung. Die Wirtschaftlichkeit des Konzeptes ist in besonderem Maße gegeben. (...)

Das eigenständige und prägnante Konzept überzeugt durch seine Stringenz, verletzt aber an verschiedenen Stellen Vorgaben und Randbedingungen des Wettbewerbs. Die offensichtlich angedachte Vernetzung zwischen Bestand und Neubebauung kann in der Ausgestaltung des vorliegenden Plans nicht ganz überzeugen.

Templergraben Kernbereich RWTH, Aachen

Jahr 2008

1. Preisträger

Ausgangssituation



▼ Schnitt Universitätsforum



▼ Schnitt Universitätspark



Wettbewerbsart	Wettbewerbsaufgabe	Jury-Begründung
Begrenzter Wettbewerb	Ziel des Wettbewerbs ist es, ein möglichst vielfältiges Gesamtkonzept für den Kernbereich der RWTH Aachen zu entwickeln, das als städtebauliche Leitlinie für einen Zeitrahmen von ca. 20 Jahren dienen soll. Die neue Gestaltung soll die Integration dieses Bereichs in das Gesamtbild der RWTH sowie die Anbindung an angrenzende Stadträume stärken.	<p>Der Arbeit gelingt es, mit gezielten gestalterischen Handgriffen stadträumliche Klarheit zu erreichen.</p> <p>Durch die bauliche Fassung der Ecke der Bibliothek wird die Vorzone vor dem Hauptgebäude und dem Super C räumlich akzentuiert und erhält der Lage am Grabenring angemessene Dimensionen und Konturen. Gleichzeitig wird auch der Straßenzug der Eilfschornstein- und Wüllnerstrasse weitgehend geschlossen, so dass sich lediglich noch der Bereich vor der Barbarossamauer mit dem Blick auf das Super C sowie der Platz neben dem Bergbaugebäude öffnen.</p> <p>Auch die Verdichtungen im Inneren der Blöcke sind der innerstädtischen Lage angemessen. Dies gilt vor allem für die zusätzliche Bebauung und Randschließung im Theresienblock. Die zusätzlichen Bauten im Innenbereich zwischen dem Audimax und dem Hauptgebäude gruppieren sich um einen neuen grünen Innenhof, dessen Di-</p>
Teilnehmerzahl 10		



▲ Lageplan



◀ Realisierungsbereich



▲ Perspektive – Blick auf die Stadtmauer



▲ Perspektive – Blick auf Bibliothek und Bibliotheksgarten

mension und Zuschnitt allerdings zu unartikuliert und wenig prägnant ist. Dieser zusammenhängenden Grünfläche wird eine hohe Aufenthaltsqualität für Studierende und Angestellte der RWTH zukommen können. Insbesondere durch die neue Lage der Mensa kann dieser Raum eine gute Belebung erfahren. Insgesamt fehlt diesem Raum noch ein wenig Ausdrucksstärke.

Dies gilt in ähnlicher Weise auch für die Neugestaltung der städtebaulichen Struktur zwischen Westbahnhof und Turmstrasse und ebenso für das nördliche Ende der Schinkelstraße einschliesslich des Reiff-Parkplatzes. Hier mangelt es ein wenig an der stadträumlichen Klarheit des Entwurfes.

Sowohl die befestigten als auch die grünen Feiräume werden insgesamt wohlthuend zurückhaltend gestaltet (...). Das Verkehrskonzept entspricht im Wesentlichen den gestellten Anforderungen. (...) Die gute Verteilung der Parkhäuser wird begrüßt, weil sie nicht zu einer übermäßigen Belastung der Geschwister-Scholl-Strasse führt. Auch die Vorschläge für die Standorte der Fahrradparkhäuser sind sehr sinnvoll.

Verfahren

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig die Arbeit mit dem ersten Platz zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen. Das Preisgericht empfiehlt allerdings, dass die Erstellungskosten über eine Kostenschätzung überprüft werden. Ebenfalls soll im Zuge der weiteren Bearbeitung die Erfüllung des Raumprogramms in Bezug auf die Einhaltung der Lagerflächen sichergestellt werden. Die Erarbeitung städtebaulicher Grundlagen sowie die Realisierung erster Freiflächenplanungen und Hochbauten sind ab 2009 vorgesehen.

Templergraben Kernbereich RWTH, Aachen

Jahr 2004

2. Preisträger



▲ Blick in den Templergraben



▲ Blick auf die Barbarossamauer

▼ Schnitte



▲ Blick auf die gläserne Bibliothek

Jury-Begründung

Idee
Die Verfasser konzipieren entlang der Achse der Wissenschaften (Eilfschornsteinstraße/Wüllnerstraße/Intzestraße) eine Folge von Neubauten, die die bisherigen Lücken in der Straßenbebauung schließen. Dadurch entsteht in den Innenbereichen eine Folge unterschiedlich proportionierter Freiraumsituationen von hoher Aufenthaltsqualität. Auch die in die Neubauten integrierten Innenhöfe formulieren sowohl öffentliche Bereiche (z.B. Bibliothek) als auch intime Binnensituationen. Die Lage der neuen Mensa ist folgerichtig und bietet gut nutzbare Freiräume an zentraler Stelle. Die Neubauten im Innenbereich zwischen Audimax und Schinkelstrasse könnten kräftiger ausformuliert werden. Die Positionierung der Bibliothekserweiterung schafft eine eindeutige Platzsituation vor dem Hauptgebäude bei gleichzeitiger Zugänglichkeit des Innenbereichs, die dennoch dem vorgegebenen Verkehrskonzept Raum gibt (...).

Verkehr und Parken
Die Vorgaben hinsichtlich des Ausbaus des Templergrabens können umgesetzt werden. Das Parkhaus auf dem Reiff-Parkplatz ist von seiner Erschließung und seiner Geometrie her nicht überzeugend. Die dezentrale Anordnung ebenerdiger Stellplätze in den Innenbereichen konterkariert deren hohe räumliche Qualität.

Freiraumplanung
Insgesamt bilden Städtebau und Freiraumkonzept eine schlüssige Einheit. Die Stellplatzanordnung muss jedoch überprüft und im Detail noch optimiert werden.

Wirtschaftlichkeit
Die Arbeit liegt mit ihren Kennzahlen im Durchschnitt.

Templergraben Kernbereich RWTH, Aachen

Jahr 2004

3. Preisträger



▲ Perspektive Medlengarten



▲ Perspektive Barbarossamauer

▼ Perspektive Dom



▲ Schema Campusplaza



Jury-Begründung

Die Arbeit unterscheidet konsequent zwischen befestigten Platzflächen am Templergraben, einschließlich der Wegeverbindungen zu den Neubauten hinter dem Hauptgebäude und den parkartig gestalteten Hofstrukturen im weiteren Umfeld. Dabei gelingt es, die Achse der Wissenschaft durch Randbebauungen zu stärken. Zum anderen wird, gleichsam als Ableger des Templergrabens, eine räumlich und funktional reizvolle Binnenstruktur geschaffen. Die öffentlichen Räume sind wohlthuend vernetzt, ohne dabei ihre Individualität zu gefährden.

Von zentraler Bedeutung ist die unterirdische Verbindung von Hauptgebäude und rückwärtigem Institutsneubau, die als multifunktionaler Raum für Ausstellungszwecke und als Mensa vorgesehen ist. Die parkartige Dachgestaltung wertet die Rückseite des Hauptgebäudes wohlthuend auf. Deren Größzügigkeit sollte allerdings nicht durch allzu umfangreiche Lichtkuppeln und Öffnungen leiden.

Weniger geglückt erscheint die Fortführung des Campus über die Kreuzung Turmstraße hinweg, zumal die räumliche Geste des Audimax-Gebäudes von den gegenüberliegenden Ecksolitären negiert wird. Auch die Blockstruktur des Quartiers Intzestraße vermag in seiner Brüchigkeit bei weitgehendem Abriss der vorhandenen Bauten nicht zu überzeugen.

Der Park vor der Bibliothek wird in seinem räumlichen Potential gegenüber einer baulichen Lösung kontrovers diskutiert.

Wettbewerbe?

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen berät Sie!

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen berät interessierte Bauherren in allen Fragen der Auslobung und Durchführung von Wettbewerben. Hierzu steht ein landesweites Netzwerk erfahrener Wettbewerbsberater zur Verfügung.

Die Beratung ist kostenlos. Bei der Geschäftsstelle der Architektenkammer sowie im Internet unter www.aknw.de können zudem umfangreiche Informationen zum Wettbewerbswesen abgerufen werden.

Architektenkammer
Nordrhein-Westfalen 

Zollhof 1, 40221 Düsseldorf
Tel. 0211 - 49 67-0
Fax 0211 - 49 67 99
wettbewerbe@aknw.de
www.aknw.de

Fotonachweis

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brotschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brotschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brotschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brotschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brotschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der Kolumne simulieren, gesetzt aus der Brotschrift dieser Publikation.

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich das Volumen der Graufäche der

Dies ist ein Blindtext, der inhaltlich ohne jede Bedeutung ist. Dieser Text soll lediglich